

die gehaltenen Mühen nicht reuen, sondern es würde mich recht sehr freuen, die schönen Vögel der Natur zurückgeben zu können. Gelingt es nicht, und muss ich den nun freien Vogel wieder einfangen, so haben eben diejenigen Ornithologen Recht, die mir voraussagten, der Wespenbussard lasse sich nach der Aufzucht in der Gefangenschaft nicht mehr an die Freiheit gewöhnen. Dann habe ich eben weiter Gelegenheit, die Vögel im Käfig und beim Wechseln der Kleider usw. zu beobachten. Das von ihrer Gleichgültigkeit steht ja bereits in der Literatur («Naumann» u. a.), aber es hat doch immer wieder seinen grossen Reiz, in das Leben, namentlich in die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten unserer schönen und interessanten Vogelwelt hineinzusehen.



Camargue-Reise der S. G. V. V.

«Camargue, du weites, wildes Land! Wem es vergönnt war, deine herbe Schönheit zu kosten und an deinen lieblichen Legenden sich zu erbauen, der bewahrt dir ein treues Andenken und begibt sich gern und oft auf den Pfaden der Erinnerung auf deine unendlichen, nur vom Duft der Ferne begrenzten Ebenen, an deine stillen Salzteiche und an dein azurines Meer.»

So lautet die Einleitung des Aufsatzes «An den Salzsümpfen der Camargue» von Dr. R. Stäger in seinem Büchlein «Hinaus und Hinan», Wanderungen eines Pflanzengeographen. *)

Wohl alle, welche die von der Geschäftsstelle veranstaltete Reise nach Südfrankreich mitmachten, werden mit den gleichen Gefühlen an die Camargue zurückdenken. Schon auf Herrn Albert Hess sel. hatte sie einen unauslöschbaren Eindruck ausgeübt, und es war seine feste Absicht, den Mitgliedern unserer Gesellschaft den Besuch dieser in verschiedener Hinsicht so reizvollen und eigenartigen Gegend zu ermöglichen. Leider konnte er seinen Plan nicht mehr verwirklichen und sein Wunsch, die Camargue nochmals zu sehen, blieb unerfüllt.

Wir haben es nun unserer unermüdlichen Frau Hess zu verdanken, wenn die herrliche Reise dieses Frühjahr ausgeführt werden konnte. Zuerst sollte die Studienfahrt Ende April stattfinden. Das Hochwasser und die Abwesenheit der Flamingo, die wir doch auch sehen wollten, bedingten dann eine Verschiebung auf Ende Mai.

Am 25. Mai, morgens 2.30 Uhr trafen sich die Teilnehmer aus den verschiedenen Kantonen im Bahnhof Bern.

*) Verlag Rascher & Co. A.-G. Zürich. Die beiden Clichés stammen aus dieser Broschüre.

In rascher Fahrt ging es südwärts, über Genf, Lyon nach Avignon, der alten Papststadt, welcher ein kurzer Besuch abgestattet wurde. Ornithologisches konnte weiter nichts besonderes festgestellt werden. Im Hofe des Papstpalastes liess eine Blaumerle ihren wehmütigen Ruf hören. Es war das Weibchen mit Futter im Schnabel. Aengstlich flatterte es von Gesims zu Gesims. Mir waren die gewiss sehenswerten Säle des Papstpalastes bald nebensächlich geworden. Zu jedem offenen Fenster spähte ich nach der Blaumerle, bis sie endlich im obersten Stockwerk des hohen Gebäudes durch eine etwa 30 cm breite Lucke verschwand. Das Männchen war nicht zu sehen.

Bei einbrechender Dämmerung ging es weiter, dem 35 km entfernten Arles zu, von wo aus die verschiedenen Streifzüge unternommen wurden. Während der Fahrt hörten wir wohl alle 10 m in den Gebüsch der Bahnlinie entlang die Nachtigallen schlagen.

In Arles wurden wir von Herrn A. Bühler, schweizerischer Vize-Konsul in Béziers und unserm Landsmann, Herrn M. Gasser, auf die freundlichste Weise empfangen.

Der «Kriegsplan» für Montag musste anders entworfen werden. — Herr Gasser, unser kundiger Führer, empfahl uns, das grosse Volksfest in Les Stes-Maries de la Mer zu besuchen. Am 24. und 25. Mai finden dort religiöse Festlichkeiten statt. Zigeuner aus allen Richtungen pilgern dann mit Ross und Wagen zu ihrer Schutzheiligen «Sarah», deren Gebeine in der festungsartigen Kirche von Stes-Maries ruhen. Am 26. Mai, dem dritten Festtag oder Journée provençale, konnten wir der Ferrade, der Taufe der Kampfstiere und einem harmlos verlaufenen Stierkampf beiwohnen.

Die ornithologische Ausbeute in dem direkt am Meer gelegenen Städtchen und der nächsten Umgebung war nicht sehr gross. Silbermöwen kreisten über den Wogen, Sandregenpfeifer trieben sich ziemlich häufig am Strand herum, Flußseeschwalben fischten, ein Paar Austernfischer liessen bei Annäherung ängstliche Rufe hören und durch ihr Benehmen auf die Nähe des Nestes schliessen.

Auf der Bahnfahrt Arles-Stes-Maries konnten recht oft Blauracken, Nachtigallen, Grauammern und Elstern, sowie Purpurreiher und Rohrweihen beobachtet werden.

Der dritte und vierte Tag waren ganz zu Beobachtungen in der Camargue bestimmt. Ein Autocar führte uns mitten in das Schutzgebiet. Vom Auto aus konnten verschiedene Würger, hauptsächlich der Rotköpfige, festgestellt werden, dann wieder Blauracken, Wiedehopfe, Nachtigallen, Teich- und Drosselrohrsänger und recht häufig der Graummer. Mit aller Müsse konnten wir eine Kolonie Seidenreiher beobachten, sowie viele Nachtreiher und der überall, aber mehr einzeln vorkommende Purpurreiher.

Die Strasse führte nun eine Strecke direkt dem Etang de Vaccarès entlang. Der sachte Regen weichte den Boden etwas auf. Das Auto fuhr so weit es die etwas schlüpfrige Strasse gestattete. Jetzt machten wir uns bereit, um den Flamingo auf den Leib zu rücken.

Unser Chauffeur hatte wohl einen solchen «Auszug» noch nie gesehen. Er konnte sich des Lachens nicht enthalten, als er uns ohne Strümpfe, mit aufgestülpten Hosen und den Segeltuchschuhen losziehen sah.

Der sehr zuvorkommende Wächter des Schutzgebietes hatte den Standort der Flamingo ausgekundschaftet und führte uns an die Stelle, wo sich die Woche vorher eine Schar von über 1000 Exemplaren aufhielt. Schon kreisten etwa 50 *Avosettes* über uns und liessen ihren aufgeregten Warnruf hören. Wir befürchteten, sie könnten dadurch die Flamingo alarmieren und zum Abziehen veranlassen. Vorsichtig schlichen wir uns an. Oft halten sich in der Nähe die halbwilden Stiere auf. An diese haben sich die grossen Stelzenvögel gewöhnt. Wir versuchten eine «weidende Stierherde» vorzutäuschen und näherten uns zwei und zwei beieinander immer mehr bis wir aus nächster Nähe eine grosse Schar beobachten konnten. Unsere grosse Freude wurde durch das Aufhellen des Wetters noch erhöht. In wunderbarem Sonnenschein stunden nun die rosafarbenen Flamingo vor uns. Nach einiger Zeit kam Bewegung in die Schar, die Flamingo erhoben sich, kreisten zweimal über uns, in bester Beleuchtung, bis sie dann unsern Blicken entchwanden.

In unserer Begeisterung merkten wir gar nicht, dass die Mittagszeit schon längst vorbei war. Rasch wurden noch einige junge *Avosettes* auf die Platte gebannt.

Hochbefriedigt kehrten wir zu unserem Autocar zurück. Herrlich schmeckte das einfache Mittagsmahl und der vorzügliche, von Herrn Vize-Konsul Bühler gestiftete Schillerwein.

Gegen Abend und am andern Tag konnten in aller Ruhe nochmals die verschiedenen Reiher, ferner eine grosse Kolonie Stelzenläufer, Weissbärtige und Trauer-Seeschwalben, Tureltauben, Rothühner, die verschiedenen Rohrsänger und Grasmücken, sowie die Beutelmäuse beim Nestbau beobachtet werden. Recht zahlreich jagten zeitweise Uferschwalben über den Sümpfen nach Insekten.

Herr Stemmler blieb noch eine Woche länger in der Camargue um verschiedene Vögel auf die Platte zu bekommen. Er will uns in spätern Nummern des O. B. über seine Beobachtungen berichten.

Die andern Tage unserer Reise wurden mit Exkursionen per Autocar in die Alpines (Les Beaux & St-Rémy), Nîmes, Pont du Gard und Aigues-Mortes ausgefüllt und hauptsächlich die grossen römischen Bauten besichtigt.

In Nîmes stellte Herr Schönholzer die Felsenschwalbe mit Nest fest und in einem alten Gemäuer in Arles die Zwergohreule.

Nur zu rasch musste die Rückreise angetreten werden. Mit grosser Befriedigung und vielen schönen und neuen Eindrücken konnten wir heimkehren. Oft und gerne werden auch wir an die einzigartige Camargue zurückdenken. E. H.

